

# 0974

## PREDIGT ÜBER 1. MOSE 11,1-9

BERLIN, 1891

## PREDIGT ÜBER 1. MOSE 11,1-9

Berlin, 1891

1. Mose 11,1-9

„Es hatte alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Da sie nun zogen gegen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear und wohnten daselbst.

Und sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen!' und nahmen Ziegel zu Stein und Erdharz zu Kalk

und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen! Denn wir werden sonst verstreut in alle Länder.'

Da fuhr der HErr hernieder, dass Er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0101

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Und der HErr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und haben das angefangen zu tun; sie werden nicht ablassen von allem, das sie sich vorgenommen haben zu tun.

Wohlauf, lasset uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, dass keiner des anderen Sprache verstehe!

Also zerstreute sie der HErr von dort in alle Länder, dass sie mussten aufhören, die Stadt zu bauen.

Daher heißt ihr Name Babel, das der HErr daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache und sie zerstreut von dort in alle Länder.“

Nach biblischer Berechnung sind es ungefähr viereinhalbtausend Jahre her, wo sich die eben vorgelesene Geschichte zugetragen hat.

Zuallererst lebten die Menschen im Paradies. Der Sündenfall wurde die Ursache, dass sie aus dem Paradies vertrieben wurden. Dieser Sündenfall war in das menschliche Leben so tief einschneidend, dass wir heute noch darunter leiden. Danach erschlug

Kain seinen Bruder Abel, und diese Sünde hat sich bis auf den heutigen Tag fortgepflanzt, ja sie hat sogar überhand genommen. Danach, als die Menschen die Erde bevölkert hatten und böse geworden waren, so dass keine Besserung mehr möglich war, ließ Gott die Sündflut kommen, wodurch alle lebenden Menschen außer Noah mit seinem Hause vertilgt wurden. Als sich die Menschen dann wieder vermehrt hatten, wurde der Turmbau von Babel beschlossen, bei welchem Gott wieder dazwischentreten musste, um sie an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern. Er zerstreute die Menschen in die Länder umher, wodurch die verschiedenen Völker der Erde mit den verschiedenen Sprachen entstanden.

Es lassen sich hierüber lehrreiche Betrachtungen anstellen, denn es ist wahr: Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Wenn auch in anderer Gestalt, so wiederholt sich alles wieder.

Die Kirche ist das Paradies, der Garten Gottes, in welcher die Menschen wahrhaftig nach dem Bilde Gottes geschaffen und in das Bild Christi verklärt werden. Der Teufel, die alte Schlange mit ihren Verführungskünsten, hat aber viel Unheil angerichtet. Die herrliche Zeit der ersten christlichen Gemeinden, in der der HErr inmitten der Gemeinden - wie einst im Paradies - wandelte und mit den Seinen redete, ist

längst verschwunden. Die Kirche hat Gottes Gebote übertreten. Sie hat von der verbotenen Frucht gegessen, und sie muss je länger je mehr ihre Nacktheit und Blöße erfahren.

Die ersten Menschen schämten sich ihrer Blöße, aber in der Kirche ist es schon so weit gekommen, dass man sich nicht mehr vor Gott schämt. Um ihrer Sünde willen fürchteten sich jene vor Gott, aber diese Furcht hat man in der Kirche schon lange verlernt, denn es wird ungestört ein Sündenleben geführt. Wo die Sünde erst Wurzel gefasst hat, da wuchert sie und nimmt überhand. Sie vergiftet dann den ganzen Menschen nach Leib und Seele. Auch das hat die Kirche erfahren. Man wundert sich, wie es möglich war, dass sobald Kain seinen Bruder Abel erschlagen konnte. Woran das lag, das sagte Gott dem Kain: Er hatte der Sünde ihren Willen gelassen. Wer der Sünde nicht widersteht und ihr seinen Lauf lässt, der wird zuletzt zum Verbrecher. Die Kirche hat der Sünde nicht widerstanden, sie hat den Einflüsterungen des Feindes gehorcht, sie hat nicht befolgt, was der Apostel schreibt: Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Die Folge davon war, dass in ihr viel Bruderblut vergossen ist. Was war die Ursache zu solchem Bruderkrieg? Es war das Opfer der Kirche, ähnlich wie bei Kain und Abel das Opfer die Ursache dazu war. Die Menschen vermehrten sich, und die Sünde vermehrte

sich mit. Die Sünde vermehrte sich so, dass sich Gott vornahm, die Welt durch eine Sündflut zu verderben.

Nachdem in der Kirche das Unheil eingerissen war, ist sie auf dem Wege des Abfalls immer weiter fortgeschritten und hat sich von Gott immer mehr entfremdet. Zu Noah sprach Gott: „Ich will die Erde nicht mehr durch eine Wasserflut verderben.“ Das Wort hat Er bis heute gehalten. Klares reines Wasser bedeutet die reine Lehre. Auch ist die Rede von einem Wasserbad im Wort. Er gibt Regen, der das Land befeuchtet, und Er gibt Quellen am durstigen Ort. Unter solchen Umständen ist das Wasser ein Segen und eine Wohltat. Wenn aber wilde Ströme und Überschwemmungen einherbrausen, so ist das kein Segen, denn solche Wasser sind ungenießbar und bringen Verderben mit sich. Diese schmutzigen und wilden Wasser bedeuten die gottlose Lehre, die über die Kirche hereingebrochen ist. Es ist die Lehre von der Verleugnung Gottes des Vaters und des Sohnes und die Verlästerung des Heiligen Geistes, und das geschieht inmitten der Kirche auf eine unerhörte freche Weise. Nicht durch Wasser will Gott die Erde verderben, denn um des Opfers Jesu Christi willen hat Er Geduld und Erbarmen.

Der Teufel ist noch der Verderber, und um der Sünde willen lässt es Gott zu, dass er noch sein We-

sen treibt. Falsche Christi und falsche Propheten bringen Lehren, die da scheinen als ob sie vom Himmel wären, und der Unglaube bringt die Lehre des Abgrunds und des Teufels. Beides hat den geistlichen Tod so vieler Getaufte zur Folge. Die Sünde ist es, die die Völker überflutet und die wieder herrscht. Die Getauften, die der Sünde abgestorben sein sollten, sind in noch größere Sünden gefallen als die Heiden. Am Anfang war es der Heilige Geist, der die Kirche belebte. Jetzt ist es so weit gekommen, dass die Kirche den Heiligen Geist dämpft und unterdrückt. Sie will Seine Stimme nicht mehr hören, und wie zu Noahs Zeiten will sie sich nicht mehr vom Heiligen Geiste strafen lassen. Folgedessen ist die Sünde wie eine große mächtige Flut angeschwollen, und alle die, die die gottlose Lehre aufnehmen und lieb haben, sterben geistlich ab. Wer nicht die errettende Hand Gottes im Glauben ergreift, der wird in dieser Flut umkommen.

Gott hat von Anfang an erfahren müssen, dass der sündige Mensch unverbesserlich ist, dass er sich immer wieder der Sünde zuneigt und in Sünden lebt. Selbst eine Sündflut konnte die Sünde nicht auslösen und hinwegtun.

Mit der Entwicklung des Menschengeschlechtes nimmt die Sünde eine andere Gestalt an, aber immer führt sie auf Wege, die Gott nicht gefallen können.

Die Menschen hatten sich kaum wieder vermehrt, da lesen wir von einem Vorhaben, welches uns ganz eigentümlich erscheinen muss. Man nahm sich ernstlich vor, einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reichen sollte. Alle damals lebenden Menschen scheinen sich darin einig gewesen zu sein. Es musste sich jeder sagen, dass es ein unerhörtes Vorhaben war, und dass dieses Vorhaben vor allen Dingen eine volle allgemeine Einigkeit erfordert, sonst hätten sie erst gar nicht damit angefangen. Die Sache war beschlossen und der Bau wurde angefangen.

Einen Turm bis in den Himmel zu bauen, darin liegt auch etwas Geistliches, etwas Erhabenes und Großes, doch der Grundgedanke dazu war fleischlich, denn es handelte sich doch hauptsächlich darum, sich für alle Zeiten einen großen Namen zu machen. In unserer Zeit würde man solches Vorhaben für die größte Torheit halten, und doch geschieht etwas Ähnliches wohl auch jetzt, weil ja nichts Neues unter der Sonne geschieht. Die ganze christliche Welt ist zu hoher geistlicher Bildung herangewachsen. Diese Bildung führt eine Verbrüderung der Menschen herbei. Alles ist dabei bestrebt und strebt danach, durch allerlei Vereinigungen große Ideale zu erreichen, große Ideen auszuführen, sich verdient und berühmt zu machen. Wenn sich die Menschen in Parteihass zan-

ken und streiten, so gibt es doch gewisse Dinge, wo sie alle einig sind. Der Unglaube macht sie einig.

Von den Gläubigen fordert Gott, dass sie in Liebe einig sein sollen. Im Gegenstück, der ungläubigen Welt, sehen wir es, denn in ihrem Hauptvorhaben sind sie alle einig. Wo es sich darum handelt, wider Gott und wider die Kirche zu streiten, da sind sie einig und richten große Dinge aus. In der Heiligen Schrift wird die gefallene Kirche als das geistliche Babylon bezeichnet, als Babylon die Große. Babylon heißt Verwirrung. Durch das Parteiwesen ist die christliche Lehre entstellt und durch Menschenmeinungen und Lehrsatzungen verwirrt. Die einen lehren so und die anderen so, und einer versteht den anderen nicht mehr. Im Ratschluss Gottes ist beschlossen, hier auf Erden eine Kirche zu erbauen. Schon im Alten Bund war diese Kirche vorbedeutet. Diese Kirche ist das große Wunderwerk Gottes, wie es seinesgleichen in alle Ewigkeit nicht haben wird. Wenn sie vollendet ist, wird sie dastehen als ein Bau von Gott erbaut. Ein Werk zu Seiner Ehre, ein Werk, das den Meister lobt, wodurch Sein Name geehrt und verherrlicht wird. Die Kirche in ihrer Vollendung wird ein Werk sein, wodurch Gottes Name vor allen Völkern der Erde groß sein wird.

Es ist nun natürlich, dass die abgefallene Kirche, dass die ungläubigen Völker infolge ihres Abfalls auf verkehrte Wege geraten, und dass sie sich etwas vornehmen, was nicht gut ist. Die Kinder Gottes streben danach, Seinen Namen zu verherrlichen, Ihm in allen Dingen die Ehre zu geben. Die ungläubige Welt will sich selber einen großen Namen, sich selber hoch und berühmt machen. Gott wird verachtet und entehrt. Was Gott erbaut, das soll Sein Heiligtum sein, die Kirche, darin soll Seines Namens Ehre wohnen. Was die Welt baut, ist weiter nichts als ein Babel, ist weiter nichts als Menschenverherrlichung.

Wenn Gottes Kinder ihren Blick nach oben richten und nach oben, dem Himmelreich, streben, so ist das natürlich und richtig, der Herr hat es auch getan. Wir haben in der Welt nichts zu suchen, sondern sind auf den Himmel angewiesen. Wenn aber die ungläubige Welt; die nichts vom Himmel wissen will, die die Lehre vom ewigen Leben in der zukünftigen Welt verwirft und in den Dingen dieser Welt versumpft ist, wenn sie dennoch nach hohen Dingen strebt und sich bis an den Himmel erhebt, wenn sie mit fleischlicher Kraft oder durch allgemeine Vereinigungen solche Zustände herbeiführen will, wodurch die Menschen befriedigt werden sollen - was doch allein nur in Gottes Absicht und Macht liegt, so ist das alles unnatürlich.

Das ist eine Begriffsverwirrung geistlicher und fleischlicher Dinge.

Wo die Meinungen der Menschen über geistliche Dinge auseinandergehen, da tritt der babylonische Zustand ein. Da redet jeder wie er es versteht, und da versteht der eine den anderen nicht mehr. Jede Kirchenpartei redet ihre eigene Sprache und hat ihre eigenen Lehren, wovon die anderen nichts verstehen.

In der Kirche am Anfang war ein klares Verständnis des Wortes Gottes, war die rechte Einigkeit und Einheit des Geistes, der allein in alle Wahrheit leitet. Die Erbauung der Kirche geschah nach ewigem Plan, und die Apostel hatten den Sinn Christi. Sie wussten, was der Herr wollte. Es ist wohl zu beachten: Beim Turmbau zu Babel wurden die Sprachen verwirrt, und die Menschen waren gezwungen, auseinanderzugehen, dagegen werden in der Kirche die Sprachen wieder vereinigt und die Kinder Gottes aus der Verwirrung und Verirrung zusammengeführt und vereinigt. Dort wurde gearbeitet, um sich einen großen Namen zu machen, hier geschieht alles zur Verherrlichung Gottes. Die Geschichte von der Entstehung Babels ist nicht bloß eine Geschichte, sondern sie ist auch eine Lehre. Das Bauen der Kirche fing am Pfingsttage an und bis heute wird daran gebaut. So ist auch der Turmbau zu Babel eine Arbeit, die seit

jener frühen Zeit an geschieht - wovon unser Text redet - und fort und fort weitergeführt worden ist. Auch heute noch wird am Bau gearbeitet, denn die Menschen bleiben sich in ihrem Tun zu allen Zeiten gleich.

Babel spielt in der Geschichte eine so hochwichtige Rolle, dass sie wohl ins Auge gefasst werden muss. In der Offenbarung lesen wir so mancherlei von Babel, darin wird das Geheimnis Babels erst offenbart, und es zeigt sich erst in der wahren Gestalt und seine erschreckende Größe und Gefahr. Wir lernen daraus erst den großen Ernst zu verstehen, der darin liegt, dass Gottes Kindern wiederholt zugerufen wird: „Fliehet aus Babel!“ Die babylonischen Zustände sind den Kindern Gottes gefährlich, weil sie geistlich ertöten. Oberflächlich betrachtet sehen diese Dinge gar nicht so böse und gefährlich aus, weil sie immer der Zeit angepasst sind und mit der Zeit gehen. Nur wer geistlich gesinnt und erleuchtet ist, versteht die Sache, der weiß zu unterscheiden, was er zu tun hat.

An die Kinder Gottes geht beständig die Mahnung, sich ja nicht an den Dingen dieser Zeit zu beteiligen, weil sie alle den babylonischen Charakter an sich tragen. In allem, was sich die Menschen vornehmen, ist eine Vermischung von Fleisch und Geist ausgedrückt. Das Streben und Ringen der Menschen

ist ein ganz anderes als das, was den Kindern Gottes vorgeschrieben ist. Das Ziel der Welt ist dem Ziel der Kinder Gottes entgegengesetzt, obwohl vieles so schön, so human und so menschenfreundlich aussieht. Hochherzige und edle Dinge werden zur Ausführung gebracht, und doch ist es nicht das Wahre und Echte. Nur allein das Christentum ist wahr und echt.

Natürlicherweise befinden wir uns noch mitten in diesem Babel. Alle Dinge wirken auf uns ein und suchen sich uns aufzudrängen. Unwillkürlich werden wir mit hineingezogen, um uns daran zu beteiligen, wodurch nicht das Werk des HErrn, sondern die Werke Babels gefördert werden. Es ist nicht immer ganz leicht, diese Dinge zu unterscheiden und von sich zu weisen, weil wir eben in solche Zustände hineingeboren sind und uns darin bewegen müssen.

Bei allen Parteien und Vereinigungen, wie sie jetzt zur stehenden Regel geworden sind, werden Grundsätze aufgestellt, die gar nicht zu verachten sind, die sich ganz christlich anhören und sogar in der Bibel stehen. Doch wir wissen, dass sie nicht durch den Geist Christi, sondern durch einen anderen Geist diktiert wurden. Nur, wer den Geist Christi hat und kennt, erkennt die Verirrung im Vermengen von Fleisch und Geist. Man passt das Wort Gottes

den Menschen an und sucht, sich mit demselben zu decken, so dass ein solches Bestreben einen christlichen Schein hat.

Die Schrift sagt: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis.“ Oder: „Ziehet nicht mit an dem Joch der Ungläubigen.“ „Sitzet nicht da, wo die Spötter sitzen.“ Es ist ein entscheidendes klares Wort, was einst der HErr sagte: „Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich. Wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreuet.“ Wir können hinzufügen: „Wer nicht mit an der Kirche baut, der baut an Babel. Wer nicht in der Gemeinschaft der Kirche steht, der steht in der Gemeinschaft Babels.“ Es gibt ja freilich viele Leute, die nach beiden Seiten hinneigen, die angeblich kirchlich gesinnt sind, aber auch in Beziehung der Welt leben und leben lassen. Diese nehmen es nicht so scharf oder genau, hinken also auf beiden Seiten. Sie können wohl schön christlich reden, sind dabei aber doch weltlich gesinnt. Diese Halbheit - die Vermischung von Kirche und Welt - kann Gott nicht gefallen. Das ist eben der babylonische Zustand, wodurch die große Verwirrung in der Kirche angerichtet worden ist.

Gerade demgegenüber tut Gott (jetzt) Sein Werk inmitten der Christenheit, wodurch Er eine Entscheidung herbeiführen will, entweder für oder gegen Ihn.

Die einen sollen gesammelt werden zu der Einheit der Kirche Christi, zu der Einheit der Gläubigen, und alle anderen, die sich zu dieser Einheit nicht sammeln lassen, verfallen ganz selbstverständlich in das Gegenteil, in die babylonischen Zustände. Der HErr baut mit den Seinen an der Kirche, und alle anderen bauen an Babel. Dazu gehören sogar auch diejenigen, die da sagen, dass sie sich weder mit diesem noch mit jenem befassen.

Es ist darum eine ernste und wichtige Sache, so etwas nicht leicht zu nehmen. Gott erwartet ganz besonders von uns, dass wir ganz auf Seiner Seite stehen und uns von den Zuständen des geistlichen Babels reinigen. Am allerwenigsten erwartet Er von uns, dass wir Babel mit bauen helfen. Jenes alte Babel ist unvollendet geblieben, und von dem geistlichen Babel wissen wir, dass es einen großen Fall tun wird, so groß, dass dann alle Welt erschüttert wird. Freilich muss die Sünde Babels vollendet werden, aber sie wird darum vollendet, damit sie gerichtet werde. Es wird eine Zeit kommen, wo alle diese babylonischen Zustände nicht mehr sein werden. Und weil es ja besonders für uns offenbar ist, dass solche Zustände zum Verderben führen, so ist es natürlich, dass man dieselben meidet, sich davon fernhält, dass man dem allen entflieht und sich davon reinigt. Babylon war zu seiner Zeit das mächtigste Reich auf Erden, und dar-

um wohnte darin auch der Stolz, der Hochmut und die Gotteslästerung. Das geistliche Babel ist noch mächtiger und noch stolzer, denn wir erleben ja, dass man sich über Gott erhebt, Seine Allmacht nicht anerkennt und sich nicht unter Ihn demütigt. Nur eine gefallene Kirche kann so stolz und hochmütig sein und Gott lästern. In der Kirche wohnt die Gotteslästerung bei denen, die getauft sind, aber die Gnade Gottes verachten. Wer wüsste das nicht? Und mit solchen Gotteslästerern sollten wir Gemeinschaft haben und uns an ihren Bestrebungen beteiligen?

Wer das tut, der macht sich auch ihrer Sünden teilhaftig, der arbeitet mit an dem Werke der Bosheit und ist dem HErrn entgegen.

Der geistliche Hochmut Babels, der sich bis in den Himmel erhebt, ist gerade das Gegenstück von dem, wie es bei uns sein soll. Freilich wollen auch wir selber in den Himmel, und Gott hat uns das sogar zugesagt, aber hier in der Welt sollen wir die Demütigen sein. Der Hochmut Babels führt zum Fall. Die Demut der Kinder Gottes führt zur Erhöhung in den Himmel.

Die Welt will sich einen großen Namen machen, wir aber sollen den Namen des HErrn, unseres Gottes, erhöhen und preisen.

Es liegt in der Natur des Menschen, dass er sich geschmeichelt fühlt, wenn von ihm groß gehalten wird, wenn sein Name bekannt und berühmt wird, wenn gesagt wird: „Ja, das ist ein großer Mensch.“ Die meisten Menschen hören das gern, auch wenn sie so tun, dass ihnen daran nichts gelegen ist. Der alte Mensch ist eben hochmütig, und er hört es gern, wenn sein Name oft genannt wird. Das ist aber auch babylonisch. In der Kirche lernen wir, demütig zu sein und ganz von uns abzusehen und zu erkennen, dass es nicht unser, sondern Sein Verdienst und Seine Gnade ist, wenn Er uns in den Himmel erheben will.

In Babel wird auch eine geistliche Sprache geredet, aber es ist eine hochmütige Sprache, es ist nicht der Geist Christi, der da wohnt, sondern der Weltgeist. Es gibt darin auch gewisse Wahrheiten, die aber eigentlich aus der Kirche geraubt sind, gradeso wie sich einst der König von Babel mit den silbernen und goldenen Gefäßen brüstete, die aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt waren. Viele Dinge, die wir in der Welt in Gebrauch sehen, sind aus der Kirche geraubt. Die Welt macht sich damit wichtig.

Als in der ersten Zeit der Kirche diese sich - trotz aller Martern und Verfolgungen - dennoch vermehrte, und sie ihre Lebensfähigkeit bewiesen hatte, merkten

die Mächtigen der Erde, dass die Kirche als ihr Bundesgenosse ein mächtiges Werkzeug in ihrer Hand werden könne. Es hörten die Verfolgungen auf, sie kam zu Ehre und Ansehen, und auch die Fürsten wurden Christen. Das war der Anfang der Vermischung der Kirche mit der Welt. Es kam die Zeit, wo sie sich in Purpur kleidete und ihre geistliche Hurerei anfang, wovon in der Offenbarung Johannes die Rede ist. Man fing anders an, an der Kirche zu bauen, als zu der Apostel Zeiten.

Als unter den Aposteln die Kirche in der Blütezeit stand, behalf man sich mit jedem möglichen Raum, um die herrlichen Gottesdienste zu feiern. Das war die schönste Zeit der Kirche. Nachher, unter dem Schutz der Könige, entstanden mächtige Kirchen, deren Türme gen Himmel strebten. Und nun kam der Parteigeist, wodurch die Kirche in viele Abteilungen zerrissen worden ist und man sich fremd wurde. Die apostolische Lehre wurde nicht mehr verstanden. An die Stelle der brüderlichen Liebe und Eintracht trat das Gegenteil - einer erhob sich über den anderen. Aus dem einen christlichen Volk sind viele fremde Völker geworden, die den Erdboden bewohnen. Der Charakter und das eigentliche Wesen des Christentums spielt nur eine untergeordnete Rolle. Die Christen werden nur noch dazu herangebildet, staatstreue

Bürger zu erziehen, um die weltlichen Staaten zu schützen.

Babylon, die Große, ist gefallen! Dies Wort in der Offenbarung wird sich ganz erfüllen. Sie, die sich bis in den Himmel erhoben hat, muss tief herunter. Ihr Stolz und Hochmut wird hart gestraft werden. Überhebung und Selbsterhöhung duldet Gott nicht. Die Kirche soll in dieser Zeit nicht auf dem Thron sitzen, sondern hier auf Erden in der Niedrigkeit die Tugenden des verkündigen, der sie berufen hat. Jeder einzelne soll gegen diesen Geist der Überhebung ankämpfen, obwohl wir uns noch alle in dieser Welt befinden und bewegen müssen und auf so mancherlei Weise beeinflusst werden. Wir sollen diesem Geist widerstehen und gering von uns halten, nicht stolz auf unsere Berufung sein, sondern uns herunter halten zu den Niedrigen. Besonders sollen wir auch nicht die verschiedenerei Sprachen mitreden, die jetzt geredet werden. Jede Partei und in jeder kirchlichen und politischen Versammlung redet man eine andere Sprache und wird eine andere Sprache geredet. Die einen reden so und die anderen so, die einen wollen dies und die anderen das. Am Ende wird aus allem zusammen keiner klug, weil es lauter Widersprüche sind.

Das Evangelium von Christo soll die eine Sprache der Kirche sein, und die versteht jeder Gläubige. Das

Evangelium von der Zukunft des HErrn, von der Erbauung und Vollendung der Kirche, ist eine Sprache, die jeder Gläubige versteht. Wer sie nicht verstehen kann, ist in seinen Begriffen verwirrt, ist fleischlich und hat keine Erkenntnis von dem, was Gott mit der Kirche vorhat, und kennt nicht seinen himmlischen Beruf.

All das Vornehmen der stolzen ungläubigen Welt wird ihr nicht gelingen. Gott sieht alles lange mit an, aber Er macht ein Ende damit. Vielmehr wird Er das hinausführen, was Er anfängt und sich vornimmt. Er geht zwar recht wunderbare Wege, die wir vorher nicht verstehen, aber umso herrlicher wird die Vollendung sein. Was ist das vom Unglauben aufgebaute große Babel voller Kunst und Wissenschaft gegen den herrlichen und unvergleichlichen Bau der vollendeten Kirche, wie sie in der Offenbarung beschrieben wird. ja, das ist eine Stadt, die des Bewunders wert ist, und es ist eine Seligkeit, darin zu wohnen. Noch ist diese Herrlichkeit nicht zu sehen, noch ist die Kirche in Niedrigkeit, noch ist sie unscheinbar, noch wird daran gebaut und noch wird darin gepredigt, dass der Weg gebahnt ist, um aus Babel zu entfliehen und auf den Weg der Ordnungen Gottes zurückzukehren. Selig die, 'die den Glauben und den Mut haben, aus den verwirrten Zuständen dieser Zeit herauszugehen, den Weg des Verderbens

zu meiden und nun wieder die Sprache der Kirche verstehen.

Einst war die Kirche einig in dem einen Geiste. Sie ist uneinig geworden unter sich. Dagegen ist die Welt einig geworden wider die Kirche. Im Werke Gottes lernen wir wieder einig zu sein. Darum geht der Bau auch vonstatten, wohl kümmerlich aber doch sicher. Der Herr, der wahre Baumeister, wird die Vollendung herbeiführen. Er wird bald Seine Erstlinge in den Himmel erheben und ihre Namen, die bis dahin verachtet waren, werden in Ewigkeit mit Ehre und Ruhm genannt werden.